Bild: Sandra Hak auf Pixabay

Freiburger
Orchester-
Gesellschaft

SINFONIEKONZERT

Samstag, 25. Okt. 2025 | Bürgerhaus Zähringen
Freiburg

Alexander Borodin
Eine Steppenskizze aus Mittelasien

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 8 G-Dur op 88

Freiburger
Orchestergesellschaft
Leitung: Lukas Grimm

SCHWARZWALD

CHOCOLADE

www.schwarzwald-chocolade.de

Alexander Borodin (1833-1887)
Eine Steppenskizze aus Mittelasien
Sinfonische Dichtung

Antonín Dvořák (1841-1904)
Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

1. Allegro con brio.
2. Adagio.
3. Allegretto grazioso.
4. Allegro ma non troppo.

ERST DIE QUALITÄT
MACHT MUSIZIEREN
ZUM ERLEBNIS

Musik Bertram

Friedrichring 9
D - 79098 Freiburg
Telefon: (0761) 27 30 90-0
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

Foto: Herbert Bieser auf Pixabay

Alexander Borodin (1833- 1887)
Eine Steppenskizze aus Mittelasien

Alexander Borodin wurde 1833 in Sankt Petersburg unter etwas ungewöhnlichen Umständen geboren. Sein leiblicher Vater war ein georgischer Fürst und seine Mutter dessen Mätresse. Da der Fürst verheiratet war, ließ er das Kind als den Sohn seines Dieners Porfiri Borodin registrieren, unterstütze ihn aber stets großzügig.
Schon in jungen Jahren erwachte Borodins Interesse an der Musik. Er lernte Klavier spielen und komponierte bereits als Teenager kurze Stücke. Doch obwohl die Musik seine Leidenschaft war, schlug er einen anderen Weg ein.

1850 begann er seine Ausbildung an der Militärakademie für Medizin und Chirurgie in St. Petersburg und promovierte in Medizin. Seine wahre Liebe galt jedoch der Chemie, der er sich nach Abschluss seines Medizinstudiums ganz und gar widmete. Im Alter von 29 Jahren erhielt er eine Professur für organische Chemie an der Kaiserlich-medizinisch-chirurgischen Akademie in St. Petersburg.

Er betrachtete sich selbst nie als professionellen Komponisten. Seine Karriere als Chemiker hatte ihm nicht viel Zeit zum Komponieren gelassen. Viele seiner Werke entstanden zwischen Laborterminen oder spät in der Nacht. Alexei Petrowitsch Dobroslawin, Akademieprofessor und enger Freund Borodins, beschrieb ihn als aufrichtig und herzlich seinen Studenten gegenüber. Stets hatte er ein offenes Ohr für all ihre Fragen. Doch seine Musik vergaß er nie. Das Labor befand sich im Flur seines Hauses, wo oft auch die Klänge des Klavieres zu hören waren. Borodins gutmütige Arte beeindruckte jeden.
Er war ein leidenschaftlicher Pädagoge, der sich vor allem für die Ausbildung von Frauen einsetzte. 1872 führte er Medizinstudiengänge für Frauen ein, die Zar Alexander II. tolerierte, sein Nachfolger Alexander III. jedoch nicht.

Die sinfonische Dichtung **„Eine Steppenskizze aus Mittelasien“** komponierte Alexander Borodin 1880 anlässlich des bevorstehenden 25. Herrscherjubiläums des Zaren Alexander II. als Beitrag zu einem Bühnenstück, in dem große Ereignisse aus der Regierungszeit des Zaren präsentiert werden sollten. Das Projekt als Ganzes wurde allerdings nie realisiert.

Die Steppenskizze ist ein typisches Beispiel für Programmmusik. Borodin schreibt dazu: *„In der einförmigen Steppe Mittelasiens erklingen die bisher fremden Töne eines friedlichen russischen Liedes. Aus der Ferne vernimmt man das Getrappel von Pferden und Kamelen und den eigentümlichen Klang einer morgenländischen Weise. Eine einheimische Karawane nähert sich. Unter dem Schutz der russischen Waffen zieht sie sicher und sorglos ihren weiten Weg durch die unermessliche Wüste. Weiter und weiter entfernt sie sich. Das Lied der Russen und die Weise der Asiaten verbinden sich zu einer gemeinsamen Harmonie, deren Widerhall sich nach und nach in den Lüften der Steppe verliert.“*

In einem sehr hohen, langen und leise klingenden Ton der *Violinen* kann man die Hitze und die endlose Weite der Steppe hören, in der ein russisches Lied erklingt *(Klarinette und Horn).* Dann ertönt das Getrappel von Pferden und Kamelen der einheimischen Karawane *(gezupfte Streicher)* in der Steppe und das *Englischhorn* trägt mit zarten Tönen eine orientalische Weise vor. Sie ist reich an Verzierungen. Die Schlangenmelodik und Borduntöne zaubern einen Hauch von Exotik und stehen im Kontrast zur Folklore des russischen Liedes.

Diese musikalischen Bausteine werden im weiteren Verlauf geschickt miteinander verknüpft. In der Mitte des Stückes ertönt das russische Lied im Fortissimo im ganzen Orchester. Man hört an dieser Stelle eindrücklich die „russischen Waffen“.
Die Steppenskizze weist auf die militärische Expansion Russlands hin, die sich im Orchesterwerk allerdings nur als freundliche Schutzmacht freien Handels zu erkennen gibt.

Geschichtlicher Hintergrund: Ab Mitte des 18. Jahrhunderts begann das russische Zarenreich, sich mit einer Reihe von Invasionen in die zentralasiatischen Steppen auszudehnen. Die Nomaden unterstellten sich anfangs freiwillig der russischen Herrschaft, mit der Hoffnung einen mächtigen Verbündeten gegen die kriegerischen Mongolen zu haben. Das gesamte eroberte Gebiet erstreckte sich später vom Kaspischen Meer bis zur Wüste Gobi und wurde unter dem Namen Turkestan zusammengefasst. Es bestand bis 1917.

Antonín Dvořák (1841-1904)
Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

„Sie besteht aus so verschiedenen Teilen, und jedes hat seine Bedeutung, jedes ist an seinem Platz. Sogar die kleinste Schraube ist an ihrem Platz und hält etwas zusammen! Alles hat seinen Zweck und seine Aufgabe, und das Ergebnis ist beeindruckend. Sie stellen so eine Lokomotive auf die Schienen, füllen Kohle und Wasser hinein, ein Mann bewegt einen kleinen Hebel, die großen setzen sich in Bewegung, und obwohl die Waggons einige tausend Tonnen wiegen, läuft die Lokomotive mit ihnen davon wie ein Hase. Ich würde alle meine Symphonien dafür hergeben, wenn ich eine Lokomotive erfunden hätte!". **1)**
Mit diesen Worten brachte Antonín Dvořák seine Bewunderung und sein lebenslanges Interesse an der Eisenbahn zum Ausdruck. Auch von Schiffen und anderer Technik war er fasziniert.

Geboren wurde Dvořák am 8. September 1841 in einem kleinen Dorf an der Moldau, 30 Kilometer nördlich von Prag. Es war die Zeit, in der die neue Bahnstrecke von Prag nach Dresden gebaut wurde. Als im Jahr 1851 die erste Dampflok durch sein Heimatdorf fuhr, war Dvořák sehr beeindruckt. So beeindruckt, dass er Zeit seines Lebens die neuesten Entwicklungen im Lokomotivbau aufmerksam verfolgte. Oft besuchte er den Bahnhof, diskutierte mit den Lokführern und führte genau Buch über die Schnellzüge von Prag nach Wien.

Durch den Vater wurde Dvořáks musikalisches Interesse geweckt. In der Schule lernte er Geige, später dann auch Klavier und Orgel. Nach der Schule verdiente er sich zunächst seinen Lebensunterhalt als Bratschist und mit Klavierunterricht. Währenddessen begann er zu komponieren ging mit seinen frühen Werken aber nicht an die Öffentlichkeit. Es brauchte viele Jahre, bis aus dem jungen Musiker Antonín Dvořák ein Komponist mit internationalem Ansehen wurde. Zu den wichtigsten Stationen des Komponisten zählen das Studium an der Prager Orgelschule **2)**, ein Stipendium der Stadt Wien und die daraus entstehende Freundschaft zu Johannes Brahms sowie mehrere Auslandsreisen unter anderem nach England und schließlich für drei Jahre nach New York, wo er im Jahr 1892 die Stelle als Direktor des *National Conservatory of Music* antrat.

Die Sommermonate verbrachte Dvořák mit seiner Frau Anna und seinen Kindern in dem böhmischen Dorf Vysoká, mitten im Grünen. Der finanzielle Gewinn aus seiner

ersten Englandreise ermöglichte es Dvořák, von seinem Schwager dort ein eigenes Grundstück mit einem älteren Gebäude zu kaufen, das er zu einer kleinen Sommerresidenz umbauen ließ. Hier hegte und pflegte er die Rosenbeete und Obstbäume in seinem Garten und züchtete Tauben.
Und hier in Vysoká komponierte Antonín Dvořák im Spätsommer des Jahres 1889 seine **8. Sinfonie** (ursprünglich die Vierte). In dieser Sinfonie, die hier in idyllischer Umgebung entstand, scheint sich die Natur um ihn herum widerzuspiegeln. Sie steckt voller Melodien, voller Lebensfreude und Bewunderung für die Schönheit der Natur und auch die Zuneigung Dvořáks zur tschechischen und slawischen Volksmusik kommt deutlich zum Ausdruck.

Nachdem sich Dvořák mit seinem bisherigen Verleger Simrock zerstritten hatte, ließ er die Sinfonie bei dem Londoner Verlag Novello drucken. So kam die achte Sinfonie zu ihrem Beinamen „die Englische". Dieser Titel würde eigentlich eher seiner Siebten gebühren. Im Gegensatz zu dieser wurde die Achte nämlich nicht in London, sondern im Februar 1890 in Dvořáks Heimat Prag uraufgeführt. Dvořák dirigierte das Werk selbst, ebenso wie die britische Erstaufführung im April desselben Jahres in London.
Beide Aufführungen waren ein durchschlagender Erfolg. Zuhörer und Musiker waren gleichermaßen begeistert. Die Briten liebten ihn. Mit einer Fülle von Melodien und Ideen hatte Dvořák die strengen Grenzen der klassischen Sinfonie weit überschritten. Die Kritiker waren allerdings irritiert von dem freien Umgang mit der Form. Allen voran sein Freund und Förderer Johannes Brahms. In einer Rezension schrieb dieser: *„Zu viel Fragmentarisches, Nebensächliches treibt sich da herum. Alles fein musikalisch fesselnd und schön - aber keine Hauptsachen! Besonders im ersten Satz wird nichts Rechtes draus. Aber ein reizender Musiker!"* [3)]

Ein feierlicher Choral eröffnet den ersten Satz, *Allegro con brio.* Dieser Choral wird uns noch zweimal begegnen. Das sich anschließende rhythmische Thema der Flöten schwingt sich wie ein Vogel in die Morgenluft. Es ist eines der beiden Hauptthemen. Überhaupt besteht dieser erste Satz aus einer Fülle an unterschiedlichen Themen.

[1)] *Quelle: antonin-dvorak.cz (übersetzt mit deepL)*

[2)] *Die Prager Orgelschule wurde 1830 als Schule für Kirchenmusiker gegründet. Im Jahr 1890 wurde sie in das Prager Konservatorium eingegliedert.*

[3)] *Richard Heuberger, Erinnerungen an Johannes Brahms. Tagebuchnotizen*

Im zweiten Satz, *Adagio,* stehen sich Dur und Moll - hell und dunkel gegenüber. Dvořák spielt mit den Klangfarben und schafft eine geheimnisvolle Atmosphäre.
Der dritte Satz, *Allegretto grazioso,* erinnert an Tschaikowski. Dvořák hatte ein Jahr zuvor in Prag dessen 5. Sinfonie gehört und schloß Freundschaft mit seinem russischen Kollegen. Anstelle eines Scherzos steht hier ein Walzer mit einer bezaubernden Melodie im Trio.
Nach der Stimmungsmalerei im zweiten und dritten Satz, eröffnet Dvořák das Finale, *Allegro ma non troppo,* mit festlichen Trompetenfanfaren. Der tschechisch-schweizerische Dirigent Rafael Kubelik soll während einer Probe einmal gesagt haben, *dass in Böhmen die Trompeten niemals zum Kampf rufen sondern immer zum Tanz.* So beginnt das Hauptthema langsam und würdevoll und steigert sich schließlich zu einem ausgelassenen Fest.

Antonín Dvořák schrieb seine 8. Sinfonie noch in der alten Welt. Sie sollte zusammen mit der Siebten zu einem Bindeglied werden zwischen der europäischen Tradition, aus der er kam und den Klängen der Neuen Welt, die er in seiner 9. Sinfonie schon bald aufnehmen würde.

Lukas Grimm
Dirigent

Lukas Grimm (*1986) ist Dirigent, Organist und Komponist aus Stuttgart.
Er ist künstlerischer Leiter des Freiburger Kammerchores und des dazugehörigen Freiburger Kammerorchesters. Darüber hinaus leitet er die Freiburger Orchestergesellschaft und seit Herbst 2025 den Württembergischen Kammerchor in Stuttgart.

An der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart studierte Lukas Grimm Kirchenmusik und Orgelimprovisation. Nach dem Master-Degrees schloss er ein Studium der Orchesterleitung an der Hochschule für Musik in Karlsruhe an, welches er im April 2014 mit Auszeichnung beenden konnte.
Von 2011 bis 2016 wurde er im *Forum Dirigieren* des Deutschen Musikrats als Chordirigent gefördert und war Finalist des 2. Deutschen Chordirigentenpreises in der Berliner Philharmonie.

Als Dirigent arbeitete und konzertiere Lukas Grimm bereits während seiner Ausbildung mit den Stuttgarter Philharmonikern, der Philharmonie Baden-Baden, dem RIAS Kammerchor, sowie den Chören des NDR und MDR. Engagements führten ihn unter anderem zum Bundesjugendorchester, ans Badische Staatstheater Karlsruhe, zur Philharmonie Baden-Baden, sowie an die Volksschauspiele Ötigheim. Bei den Asien- und Europa-Tourneen 2018 und 2019 des Freiburger Barockorchesters übernahm er die Einstudierungen der Chöre vor Ort, sowie die musikalische Assistenz.

2023 gründete er das Kammerensemble Stuttgart, das bekannte und unbekannte Kammermusik des 20. und 21. Jahrhunderts zur Aufführung bringt.
2022 und 2025 war er beim Deutschen Chorfest in Leipzig und Nürnberg Juror in der Wettbewerbskategorie *Zeitgenössische Chormusik.*

Neben seiner Tätigkeit als Dirigent arbeitet Lukas Grimm auch als Komponist und Organist. Seine Orgelimprovisationen brachten ihn neben vielseitigen Konzerteinladungen bereits mehrfach in die Finals großer Orgelimprovisations-Wettbewerbe. Außerdem unterrichtete er 2020 als Vertretung von Prof. Essl Orgelimprovisation an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Seit 2022 ist er Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik in Freiburg.

Konzert im Sommer 2025 in der Dreifaltigkeitskirche

Die Freiburger Orchestergesellschaft

Die Freiburger Orchestergesellschaft wurde 1960 von Professor Horst Schneider gegründet und besteht heute aus knapp 60 Musikerinnen und Musikern, die nicht nur aus der Stadt Freiburg kommen. In wöchentlichen Proben wird zweimal im Jahr ein sinfonisches Programm erarbeitet, das in Konzerten in der Freiburger Region zur Aufführung kommt. Das Repertoire erstreckt sich von der Klassik über die Romantik bis hin zu zeitgenössischer Musik. Seit einigen Jahren liegt der Schwerpunkt auf Werken aus der Zeit der Romantik.

Das Orchester probt regelmäßig mittwochs ab 19.30 Uhr im großen Musiksaal des Freiburger Berthold-Gymnasiums. Gelegentlich finden Registerproben statt und zweimal im Jahr ein intensives Probenwochenende.

Möchten Sie mitspielen?
Melden Sie sich gerne per Mail oder sprechen Sie uns in der Pause oder nach dem Konzert einfach an.

Kontakt: vorstand-fog@gmx.de

Möchten Sie das Orchester unterstützen?
Spendenkonto:
IBAN: DE 57 6805 0101 0002 0380 56
Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau

Wir bedanken uns sehr herzlich bei all unseren großzügigen Sponsorinnen und Sponsoren.

augenärzte
am
europaplatz

Zusammenhalt kann man proben.

Vereine fördern heißt Gemeinschaft stärken.

Darum unterstützt die Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau viele spannende Projekte. Vom Kinderchor bis zum Vereinsfest, von der Breiten- bis zur Spitzenförderung.

Mehr Infos unter
sparkasse-freiburg.de

Weil's um mehr als Geld geht.